Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1.60 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 263 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 10. November 1939

Die Spuren führen ins Ausland

Zusätzliche Belohnung von 300 000 Mk. in ausländischer Währung ausgesetzt

Helft an der Aufklärung des Münchener Verbrechens!

Verdächtige Wahrnehmungen der Polizei mitteilen

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit:

Volksgenossen und Volksgenossinnen, die am Schluß der durch den Rundfunk übertragenen Münchner Rede des Führers vom 8. November Aeußerungen darüber gehört haben, daß es merkwürdig wäre, daß nichts vorgekommen sei, oder die Zeuge davon waren, wie jemand mit Erstaunen feststellte, daß die Rede des Führers viel zu früh und viel schneller, als man erwartet hatte, zu Ende war, wollen diese Wahrnehmungen sofort an die nächste Polizeidienststelle, am besten die Staatspolizei, Leitstelle München, mitteilen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Die Spuren der Täter, die das Sprengstoffverbrechen in München begangen haben, führen ins Ausland. Es wird daher für Angaben, die im Ausland bei deutschen Missionen, Konsulaten usw. gemacht werden, und die zur Aufdeckung des Verbrechens führen, unabhängig von der in Deutschland ausgesetzten Belohnung von 600 000 Mark eine zusätzliche Belohnung in Höhe von 300 000 Mark in ausländischer Währung, auszahlbar durch die zuständige deutsche Vertretung, ausgesetzt.

Einzelheiten zum Attentat

Die zuständigen Stellen haben alle Maßnahmen getroffen, um die Untersuchung und Aufklärung des ruchlosen Attentats im Bürgerbräukeller zu beschleunigen. Reichsführer SS Himmler hat im Interesse einer zentralen Leitung dieser Arbeit die gesamte Aufklärungstätigkeit einer Spezialkommission von Fachleuten übertragen. Diese Spezialkommission wertet selbstverständlich alle nur irgendwie in Betracht kommenden Anhaltspunkte für ihre Untersuchungen und Ermittlungen aus und ist bereits zu Feststellungen gekommen, die immerhin wichtige Schlüsse zulassen.

Die Bergung der Toten, Schwer- und Leichtverletzten wurde dank der Zusammenarbeit aller an Ort und Stelle eingesetzten Kräfte und unter Mitwirkung von noch anwesenden Alten Kämpfern in kürzester Zeit bewerkstelligt. Dies verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als diese Bergungsarbeiten mitten in einem wüsten Durcheinander von Bauschutt, Trümmern und Einrichtungsgegenständen geschehen mußte. Zwischen der Polizei, der Feuerschutzpolizei, den Pionieren der Wehrmacht, den Angehörigen der Formationen, dem Rettungsdienst usw. herrschte schon von der ersten Minute des Einsatzes an eine ausgezeichnete Zusammenarbeit, so daß die großen Schwierigkeiten der Rettungs- und Bergungsaktion reibungslos bewerkstelligt werden konnten.

Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich bei der Tat auf keinen Fall um ein spontan verübtes Attentat, sondern vielmehr um ein sorgfältig vorbereitetes mit einem mechanischen Zeitzünder verübtes Verbrechen. Es ist hier nicht etwas Primitives und vom Augenblick Geborenes geschehen, was erst etwa ganz kurze Zeit vor der Kundgebung ausgeheckt wurde, sondern sowohl die Auswahl der Stelle als auch die „fachmännische Arbeit" weisen darauf hin, daß die Täter sehr sorgfältige Vorbereitungen getroffen haben.

Das große Glück war nur, daß im Augenblick der Explosion der Führer bereits abgefahren war. Das ganze Verbrechen war offenbar planmäßig so angelegt worden, daß der Führer am exponiertesten war und daß ein Erfolg des Attentatsplanes mit Sicherheit eintreten mußte.

Wenn auch noch nicht auf bestimmte Täter oder Tätergruppen geschlossen werden kann, so zeigen immerhin Material und Spuren die Richtung an, in der sich die weitere Ermittlungstätigkeit zu bewegen hat. Im Rahmen dieser systematischen Kleinarbeit wird auch das zusammengebrochene Mauerwerk auf das genaueste untersucht. Erst aus den unzähligen Einzelergebnisse kann sich die Mosaikarbeit aufbauen.

Erfreulicherweise nimmt die Bevölkerung in München ungeheueren Anteil an der Aufhellung des Verbrechens. Fortgesetzt melden sich aus allen Schichten des Volkes Personen, um Angaben zu machen und durch die Meldung von Anhaltspunkten zur Aufklärung des Attentats beizutragen.

Noch 28 Verletzte in den Krankenhäusern

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, befanden sich am Abend des 9. Novembers noch 28 Verletzte des Münchener Verbrechens in den Kliniken. Als schwerverletzt sind 16 von ihnen anzusprechen. Die übrigen 10 können bereits in nächster Zeit entlassen werden. Bedrohlich ist der Zustand bei zwei der Schwerverletzten. Von den 16 Schwerverletzten befinden sich 11 im Krankenhaus rechts der Isar und 5 in der Chirurgischen Klinik. Etwa 30 weitere Volksgenossen konnten nach ambulanter Behandlung in den Krankenhäusern mit unbedeutenden Verletzungen entlassen werden.

Warum wußte London so schnell Bescheid?

Dieselben verdächtigen Umstände beim Münchener Verbrechen wie bei der Ermordung Calinescus

Die Nachricht von dem Anschlag im Münchener Bürgerbräukeller hat in Jugoslawien stärkste Empörung ausgelöst, weil man in einem solchen Anschlag ein fluchwürdiges Verbrechen sieht und sich erinnert, daß auch Jugoslawien seinen „Einiger" — König Alexander — durch solche dunklen Machenschaften verlor. Allgemeine Befriedigung herrscht jedoch darüber, daß der abscheuliche Plan mißlang und Adolf Hitler unversehrt blieb. — Selbst Persönlichkeiten, die dem Deutschen Reich keineswegs freundlich gegenüberstehen, brachten ihren Abscheu gegen ein solches von abgrundtiefem Haß zeugenden Verbrechen zum Ausdruck.

Die Nachricht von dem Anschlag wurde in der jugoslawischen Hauptstadt in den frühen Morgenstunden durch die Stadtausgabe der „Politika" bekannt, die unter ihren „Letzten Nachrichten" drei Meldungen darüber veröffentlichte. Man schenkte diesen Meldungen zunächst keinen rechten Glauben, da zwei von ihnen aus London kamen. Nachdem um 7 Uhr der deutsche Rundfunk den Anschlag bestätigte, findet man die Herkunft dieser Meldungen höchst bezeichnend.

Man erinnert sich in politischen Kreisen Belgrads, daß bei der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Calinescu London ebenfalls in überraschend kurzer Zeit von dem Verbrechen unterrichtet war und der britische Rundfunk schneller als andere Sender eingehend darüber berichtete. (!)

Die Sofioter Nachmittags- und Abendpresse steht ausschließlich unter dem erschütternden Eindruck des Bombenanschlages in München. Die Blätter enthalten sich noch eigner Stellungnahmen und beschränken sich auf ausführliche Veröffentlichungen von Drahtmeldungen, wobei die Berliner Berichte den größten Raum einnehmen und in großer Aufmachung gebracht werden.

In der Oeffentlichkeit beherrscht dieses Geschehnis das allgemeine Gespräch.

Als besonders merkwürdig wird hier der Umstand empfunden, daß der bulgarische Rundfunk schon am Mittwochabend einer Havasmeldung aus London zufolge von dem Anschlag im Bürgerbräukeller zu berichten wußte. Das zeigt, daß London in auffälliger Weise sehr rasch Bescheid wußte.

Der Anschlag wird hier in der Oeffentlichkeit mit Abscheu als eine barbarische Tat bezeichnet. Mit ehrlicher Freude wird die Tatsache aufgenommen, daß der Führer wie durch ein Wunder dem Anschlag heil entgangen ist.

Nach dem „Athenia"-Verbrechen der Anschlag auf den Führer

Der fast unglaubliche Anschlag, der in München verübt wurde und gegen das Leben des Führers gemünzt war, der aber durch eine gute Vorsehung dem deutschen Volk in seinem schwersten Kampf gegen seine ebenso neidischen wie skrupellosen Gegner erhalten blieb, hat auch im Protektorat Böhmen und Mähren überall Empörung hervorgerufen und wird nicht nur von der deutschen, sondern auch von der tschechischen Bevölkerung auf das schärfste verurteilt. Infolge des späten Eintreffens der Nachricht von dem Attentat habe nur einige Frühblätter die Tatsache ihren Lesern zur Kenntnis bringen und die verabscheuungswürdigen Methoden, deren sich die englischen Machthaber gegen das deutsche Volk bedienen, entsprechend brandmarken können.

Der „Vecer" schreibt: Aus den Nachrichten über den Untergang des britischen Schiffes „Athenia", das der Erste Lord der britischen Admiralität Churchill versenken ließ, um die Schuld an diesem seinem eigenen Verbrechen Deutschland zuschieben zu können, konnten wir uns bereits ein klares Bild von den Methoden machen, die das Regime des englischen Volkes gegen seine Gegner in dem Krieg anwendet, den es selbst hervorgerufen hat. Dieser böse Wille der leitenden Faktoren des englischen Volkes hat aber jetzt ein viel ärgeres Verbrechen begangen, als es im Fall „Athenia" der Fall war. Er hat seinen Geheimdienst entsandt, um einen Anschlag auf das deutsche Volk selbst zu verüben. Die Opfer, die dieses in der Geschichte kaum vorstellbare Verbrechen gefordert hat, bilden nur einen Teil jener, deren Blut nach einer gerechten Vergeltung für die Schuldigen ruft. Aber auch diesmal hat dieses Schrecken und Widerstand hervorrufende Verbrechen dank der Vorsehung sein Ziel verfehlt. Die ganze Schwere dieses Verbrechens trifft voll seine Urheber. Diejenigen, gegen die es gerichtet war, werden unerbittliche Richter darüber sein.

Italien verurteilt scharf den feigen Anschlag

Die große Führerrede und das ebenso gemeine wie hinterlistige Attentat im Bürgerbräukeller beherrschen vollkommen das Bild der römischen Abendpresse.

„Tribuna" unterstreicht den Abscheu des faschistischen Italien über den niederträchtigen Anschlag. Italien gedenke mit einem Gefühl tiefer Trauer der Opfer dieses hinterlistigen Anschlages, der die alten Kämpfer dort getroffen habe, wo sie sich in Erinnerung an die Kampfzeit und im Gedenken an die Märtyrer der Bewegung zusammengefunden hatten. Die allerherzlichsten Wünsche gelten dem Führer, der es einem glücklichen Geschick verdanke, nicht unter den Opfern des feigen Attentats zu sein.

„Giornale d'Italia" betont, der Anschlag auf den Führer werde allgemein aufs tiefste verurteilt. Die Vorsehung habe es nicht zugelassen, daß die Anstifter und die Vollstrecker des Verbrechens ihr infames Ziel erreichten. Das faschistische Italien entbiete dem Schöpfer und Führer des nationalsozialistischen Deutschland seine aufrichtigsten Wünsche, diesem teuflischen Plan entronnen zu sein, der leider dennoch Opfer gefordert habe. Auch das Blut dieser Opfer werde nicht umsonst vergossen worden sein, denn die nationale Einheit werde aus diesen ernsten Stunden gestärkt hervorgehen, wie dies bei allen starken Organismen der Fall sei, die plötzlich von einem unerwarteten Unglück getroffen werden.

Der Führer wieder in Berlin.

Am Donnerstagvormittag traf der Führer, über den die Vorsehung bei dem ruchlosen Attentat in München so sichtbar ihre Hand hielt, wieder in der Reichshauptstadt ein. Neben dem Führer Generalfeldmarschall Göring, dahinter Oberst Schmundt, links hinter dem Führer Reichsleiter Bormann, Gruppenführer Schaub, Reichsminister Dr. Lammers.

Nach dem ruchlosen Attentat im Bürgerbräukeller.

Von dieser Stelle rief Adolf Hitler am 9. November 1923 die nationale Erhebung aus. Hier sollte das militärisch unbesiegbare Reich am 8. November 1939 in seinem Führer getroffen werden. (Presse-Hoffmann-Wagenborg-M.)